

## DISPOSSESSION

Kuratiert von Ariane Müller.

Gestaltung: Ariane Müller und Jasmin Trabichler.

23. September 2021 – 16. Januar 2022  
Künstlerhaus, Obergeschoß

Pressetermin mit Ausstellungsrundgang  
22. September 2021, 10:30 Uhr

**Künstler\*innen:** Linda Bilda, Stephan Janitzky, Anita Leisz, Sophie Lillie & Arye Wachsmuth, Henrik Olesen

**Mit Arbeiten von:** Richard Apflauer, Theodor Bruckner, Jehudo Epstein, Otto Herschel, Sofie Korner, Gerda Matejka-Felden, Teresa Feodorowna Ries, Anni Schulz, Friedrich Schön, Heinrich Sussmann, Willy Verkauf/ André Verlon und aus der Sammlung Marco Birnholz



Henrik Olesen, *Glass Box Centered*, 2019

# KÜNSTLERHAUS VEREINIGUNG

# K Ü N S T L E R H A U S

Vor zwei Jahren wurde die Künstlerin Ariane Müller vom damaligen künstlerischen Leiter des Künstlerhauses Tim Voss eingeladen, eine Ausstellung zu konzipieren, die sich mit der Geschichte der Künstlervereinigung in der Zeit vor, während und nach der nationalsozialistischen Herrschaft in Wien auseinandersetzt.

Der Titel **DISPOSSESSION** beschreibt nun ihre Annäherung an dieses Thema und damit auch die Methodik der Ausstellung: „Dispossession“ heißt auf Deutsch Enteignung, wobei das deutsche Wort den englischen Begriff nicht ganz fasst. Es fehlt darin das Besitzen, vor allem aber das Besessensein. Der Nationalsozialismus, wie jede rechte Bewegung, war von der Kategorisierung von Menschen besessen. Er definierte bis ins letzte, entwürdigende Detail Zuschreibungen wie „jüdisch“, „homosexuell“ oder „asozial“. Was nicht „normal“ war, wurde als „entartet“ abqualifiziert.

So wurden Menschen beschrieben, deren Gemeinsamkeit darin bestand, dass sie selbst bei der Definition, die sie entwertete, nicht mitreden konnten. Der eigentliche Zweck dieser kategorisierenden Beschreibung war es, den Beschriebenen auf Basis dieser Beschreibung etwas wegzunehmen. Die Ausstellung argumentiert gegen die Vorstellung eines Besitzens von Eigenschaften, die sich aus Fremdzuschreibungen ergeben.

Die ausgestellten Künstler\*innen **Linda Bilda, Stephan Janitzky, Anita Leisz, Henrik Olesen, Arye Wachsmuth** und die Historikerin **Sophie Lillie** wurden eingeladen, da sie sich mit dem Komplex von Identitätszuschreibungen, deren Ziel die Festschreibung, Entwertung und damit Enteignung von Individuen ist, seit Jahren beschäftigen. Die Arbeiten entstanden nicht in Hinsicht auf eine Geschichte des Künstlerhauses. Sie zeigen vielmehr sehr unterschiedliche Methoden, wie man sich ihr überhaupt annähern kann. Sie weisen dadurch darauf hin, dass es andere Logiken gibt als jene, die die erhaltenen Dokumente dieser Zeit übermitteln. Denn diese sind immer auch Teil dessen, was sie inhaltlich beschreiben.

Der zweite Teil fragt, was die Repräsentation war, die das Künstlerhaus für seine Mitglieder leistete, und wie sehr die reaktionäre gesellschaftspolitische Ausrichtung dieser Künstlervereinigung unser Bild von Kunst beeinflusst hat. In Wien gibt es kaum ein Amtshaus, ein Kirchengebäude oder einen Staatsopernvorhang, an dem nicht ein Mitglied des Künstlerhauses beteiligt war. Das Künstlerhaus hatte die Macht, Künstler\*innen von diesem Kanon aus Aufträgen, Orden, Professorentiteln, Unterstützungen, Anerkennung, Rückhalt, Solidarität, praktischer Hilfe und Einkommen auszuschließen – und tat es auch. **Richard Apflauer, Theodor Bruckner, Jehudo Epstein, Hilda Goldwag, Sofie Korner, Gerda Matejka-Felden, Teresa Feodorowna Ries und der Sammler Marco Birnholz** waren Menschen, die mit dem Künstlerhaus zu tun hatten, die aber entweder durchgängig von der Mitgliedschaft ausgeschlossen waren oder denen man die gewährte Mitgliedschaft wieder absprach.

Diese Entsolidarisierung reichte weit in die Nachkriegszeit und steuerte so auch ihre Präsenz in den heutigen öffentlichen Sammlungen. Es sind von ihnen allen nur wenige Arbeiten erhalten. **DISPOSSESSION** zeigt nun ausschnittartig einige davon in einer Ausstellung jener Institution, die die Personen dahinter im Stich gelassen hatte und sich um ihr Schicksal zu ihren Lebzeiten nicht weiter bekümmerte.

Wenn **Linda Bilda** Insekten zu den Protagonisten ihrer Comics macht, klingt dabei immer die Gleichsetzung der politischen Rechten von Ungeziefer und Menschen an. Der NS-Staat verwendete das Wort Volksschädlinge, die Neonazis verwenden das Wort Zecken für ihre Gegner. In dem gewünschten Effekt, sich somit vor ihnen zu ekeln, liegt auch gleich die Aufforderung, sich ihrer zu entledigen und dabei keine für Menschen vorbehaltene Rücksicht walten zu lassen. Im Status dieses Nicht-Besitzens des Menschlichen in den Augen ihrer Gegner gibt Linda Bilda diesen metaphorischen Insekten menschliche Stimmen und lässt sie handeln.

*Die Macht der Spinne wird brechen* erschien 1998 als zweites Heft der Reihe *No Comix*. Comics waren für sie ein Medium, um mit ihren Zeichnungen Geschichten zu erzählen.

**Stephan Janitzky**, auf der Suche nach nicht offensichtlichen künstlerischen Bewegungen, nach Überlebensstrategien von Künstler\*innen, die aus dem konventionellen Galerie-/Kunstabetrieb herausfallen, findet deren Hinwendung zum Kunsthandwerk. Er stellt eine Tätigkeit in eine Parallele zu anderen sich wiederholenden Handlungen und untersucht sie als Ausdruck der Selbstreduktion hin zur Askese oder hin zu deren öffentlicher Aufführung in der Figur des Schmuckeremiten. Dieser bezahlte Darsteller des Sich-selbst-Kasteiens übernimmt als moralisches Schaustück den gesellschaftlich erwünschten Hinweis auf zufriedene Bescheidenheit.

Es ist, als würden die Arbeiten von **Anita Leisz** nicht argumentieren, sondern, um es in einem Sprachbild des deutschen Philosophen Walter Benjamin zu fassen, selbst unberaten und ohne einen Rat geben zu können, sich über ihre wichtigsten Anliegen nicht mehr exemplarisch aussprechen können. Daraus entsteht eine körperliche Präsenz im Raum, etwas von Gewicht. Ihre Skulptur trägt ihre Auseinandersetzung auf einer nichtsprachlichen Ebene aus und erinnert uns daran, dass wir all diese Sprachen ebenfalls verstehen und dass sie gegen uns verwendet werden können.

Aus den zwei unterschiedlichen Ansätzen von **Sophie Lillie und Arye Wachsmuth** ergibt sich aber keine Trennung zwischen Inhalt und formaler Umsetzung, sondern eine gemeinsame Untersuchung von verschiedenen Ebenen der Geschichtsschreibung – Sprache, Fotografie, Farbe, u.m. Eine weitere Ebene ist auch die jeweils eigene Biografie, und so weist ihre Arbeit für diese Ausstellung auch ein passantes darauf hin, dass jede Geschichtsschreibung und jede Interpretation in die Person des Erzählers oder der Erzählerin gebettet ist.

**Henrik Olesens** Glaskästen sind psychologische Studien von Menschen, von denen ständig Auskunft über sich selbst verlangt wird, bis hin zur völligen Transparenz. Dabei geht es nicht nur um die Bürokratie der Meldezettel und Steuerbescheide, sondern genauso um die binäre Kategorisierung, unter die wir in einer Computerlogik beschrieben werden, sowie um die Auskünfte über uns und unser Leben, wie wir sie in den sozialen Netzwerken ständig selbst geben.

Henrik Olesens Glaskästen greifen die Formensprache der Moderne auf, das Quadrat, die serielle Repetition, das Durchdeklinieren einer Form in Bezug zum Raum. Aber hier ist sie nicht klinisch sauber, sondern abgegriffen und gebraucht. So präsentieren sich diese Vitrinen prekär und zerbrechlich, nur gehalten von einem Stützsystem, das für die Einzelnen überdimensioniert wirkt.

Mit freundlicher Unterstützung von:



### **Veranstaltungen und Rahmenprogramm zu DISPOSSESSION:**

#### **Eröffnungsabend**

**22. September 2021, 18 Uhr**

Mit Ariane Müller, Kuratorin der Ausstellung, Tanja Prušnik, Präsidentin Künstlerhaus Vereinigung und anwesenden Künstler\*innen.

#### **Öffentliche Führungen**

1. Oktober 2021, 15 Uhr im Rahmen des Karlstages
  2. Oktober 2021, 18, 20, 22 Uhr im Rahmen der Langen Nacht der Museen.
- Mehr Informationen und Termine finden Sie demnächst auf unserer Website.

#### **Kunstgespräche in der Ausstellung**

Kommen Sie bei den Kunstgesprächen mit Kunstvermittler\*innen ins Gespräch über die ausgestellten Arbeiten. Im direkten Dialog erhalten Sie exklusive Einblicke in die Werke und Themen der Ausstellung. Bei interaktiven Stationen können Sie selbst künstlerisch tätig werden. Informationen und Termine finden Sie demnächst auf unserer Website.

#### **Die Erlebnis-Insel im Künstlerhaus**

Ein interaktiver Raum, der zum Spielen und Mitmachen einlädt.  
Ein lebendiges Gästebuch, das immer weiterwächst.  
Ein Rahmen für Eure Ideen, Eindrücke und Gedanken.

Materialien erforschen, falten, neue Formen erfinden: die Erlebnis-Insel bietet Raum zum Experimentieren. Die gemütliche Sitzecke lädt zum Innehalten ein, nach oder während des Besuchs der Ausstellung. Entdeckt verschiedene Materialien, lasst euch inspirieren und werdet selbst aktiv, schafft etwas Eigenes mit euren Händen. Die Eindrücke und Bilder, die während des Ausstellungsbesuchs auftauchen, könnt ihr hier festhalten und für die anderen Besucher\*innen hinterlassen. So entsteht über die Dauer der Ausstellung ein Gesamtkunstwerk aller Besucher\*innen – jede/r arbeitet für sich und doch gemeinsam.

Folgt uns auf Instagram und Facebook und seht, wie sich das Gesamtkunstwerk im Lauf der Zeit weiterentwickelt! @künstlerhauswien #ErlebnisInsel

#### **Interaktiver Workshop für Schulen (Oberstufe)**

Dialogorientierte Führungen und Workshops für Schulen, Gruppen und Kindergärten ermöglichen Einblicke in aktuelle Ausstellungen und vermitteln künstlerische Techniken. Unterstützt durch Bewegungsangebote, Stationen für freies künstlerisches Arbeiten und Ansätze für kritisches Denken wollen wir versuchen, uns den Themen Inklusion/Exklusion, gesellschaftliche Teilhabe und kulturelles Erbe zu nähern.

Nähere Informationen zu Terminen und Buchung können über [www.k-haus.at](http://www.k-haus.at) aufgerufen werden.